



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Ulrich Hartung

Gouvernorat Kafr esch-Scheich, Ägypten. Tell el-Fara'in (Buto) im Nildelta

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2017**

Seite / Page **21–24**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1981/6173> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2017-2-p21-24-v6173.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2017-2 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2017 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



GOUVERNORAT KAFR ESCH-SCHEICH, ÄGYPTEN

Tell el-Fara'in (Buto) im Nildelta



Die Arbeiten der Jahre 2016 und 2017

Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts

von Ulrich Hartung



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2017 · Faszikel 2

Kooperationspartner: Ministry of Antiquities; Université Paris Ouest – Nanterre La Défense (Paris X), Institut français d'archéologie orientale, Cairo (P. Ballet); LMU München, Institut für Paläozoologie und Domestikationsforschung / KU Leuven, Center for Archaeological Sciences, (J. Peters, V. Linseele); LMU München, Institut für Pathologie, Abt. Paläopathologie (A. Nehrlich, S. Lösch, E. Hower-Tillmann, A. Zink); Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Physische Geographie (J. Wunderlich, A. Ginau).

Leitung des Projektes: U. Hartung.

Team: M. Altmeyer, F. Barthel, A. Blöbaum, J. Bourriau, M. el-Dorry, E.-M. Engel, P. French, A. Ginau, R. Hartmann, W. Kreibig, S. Laemmel, V. Linseele, W. Stähle, D. Steininger, A. Stoll, J. Wunderlich.

Focusing on the investigation of late predynastic settlement remains, during the recent work a second installation consisting of small parallel walls was excavated, underlying the structure excavated in 2015. Such installations, hitherto unknown in predynastic Egypt, are well-known in the Near East since Neolithic times and were used for the drying of agricultural products, such as grain or fruits. The newly discovered structure dates to the Naqada IIIA2 period. During this time first mud brick walls seem to occur at Buto, at least in the investigated area. Previously, until Naqada IIIA1, housing consisted of light constructions, probably built in wattle and daub technique. According to the associated pottery, these light structures are related to the Lower Egyptian Buto-Maadi culture. While a comprehensive picture cannot be drawn yet, several features shed light on the agricultural and household activities of the inhabitants, such as different kind of ovens used for cooking, or a battery of ovens built of fire bars which belonged presumably to a Naqada IID brewery.



1 Grabungsarbeiten in Buto im Herbst 2016 (Foto: U. Hartung).



2 Spätprädynastische Trocknungsanlage der Naqada IIIA2-Zeit, Blick nach Südosten (Foto: U. Hartung).

Die archäologischen Feldarbeiten an dem in der Schwemmebene des nordwestlichen Nildeltas gelegenen Siedlungshügel von Buto (heute Tell el-Faraʿin) konzentrierten sich in jüngster Zeit auf die Ausgrabung spätvorgeschichtlicher Siedlungsreste aus dem späten 4. Jahrtausend v. Chr. (Abb. 1). Ein umfangreicher Survey und nachfolgende exemplarische Ausgrabungen hatten in den Vorjahren bereits vielfältige Informationen zu den jüngeren Phasen der von der 1. Hälfte des 4. Jahrtausends bis in frühislamische Zeit reichenden Besiedlungsgeschichte Butos geliefert. Mit den jetzigen Arbeiten soll das seit Mitte der 1980er-Jahre laufende Projekt vorläufig abgeschlossen werden. Daher bilden neben einigen noch ausstehenden Feldarbeiten der Abschluss der Aufnahme und Dokumentation des Fundmaterials und dessen finale Magazinierung weitere Schwerpunkte der aktuellen Arbeiten.

Bei den Untersuchungen der spätprädynastischen Bebauung (Naqada IIIB, ca. 3200/3100 v. Chr.) waren 2015 innerhalb einer gehöftartigen Anlage eine Installation aus mehreren schmalen parallelen Mäuerchen zutage gekommen, die offensichtlich mit Matten abgedeckt gewesen sind und wahrscheinlich zum Trocknen von darauf ausgebreiteten landwirtschaftlichen Produkten (z. B. Getreide oder Früchte) gedient hatte. Solche Anlagen sind im Vorderen Orient seit dem Neolithikum bekannt, waren aber im prädynastischen Ägypten bisher noch nicht festgestellt worden. 2016 ergaben die Arbeiten im gleichen Hofbereich eine weitere, ältere solche Anlage (Abb. 2), allerdings etwas kleiner (ca. 4,50 × 2,50 m) und aus nur neun parallelen, etwa 40 cm hohen Mauern bestehend. Auch bei dieser neuen, in die Naqada IIIA2-Zeit datierenden Anlage fanden sich Spuren einer auf den Mauerkronen aufliegenden Mattenabdeckung (Abb. 3), jedoch keine konkreten Hinweise, welche Produkte hier getrocknet worden waren.

Vor dem Bau dieser Installation diente der Hofbereich über einen längeren Zeitraum als Platz für zahlreiche, z. T. sich überlagernde Feuerstellen. In vielen Fällen fanden sich in der Mitte dieser Gruben in den Boden eingelassene Gefäßunterteile, vorwiegend von zipfelig-konischen Gefäßen (einmal auch die obere Hälfte eines Gefäßes, Abb. 4), die wahrscheinlich als Untersatz für größere Kochtöpfe gedient haben, damit diese nicht unmittelbar in der Glut und in den Flammen stehen mussten.



3 Reste der Mattenabdeckung der Trocknungsanlage (Foto: U. Hartung).



4 Vermutlich als Kochstellen genutzte Feuergruben mit in der Mitte eingegrabenen Gefäßteilen, die als Untersatz für größere Kochgefäße dienten (Foto: U. Hartung).

Diese gehöftartige Anlage repräsentiert im Untersuchungsareal den Beginn der Lehmziegelarchitektur. Unmittelbar vorhergehend finden sich lediglich vereinzelte lange Mauerzüge ohne jegliche Anbauten, die den Bereich in mehrere große Parzellen unterteilen. In den unterliegenden Schichten der Naqada IIIA1-Zeit fehlen Lehmziegelmauern vollständig, die Bebauung scheint bis in diese Zeit nur aus leichten Konstruktionen bestanden zu haben, von denen jedoch nur Fundamentgräbchen sowie verschiedentliche, mit fettem Lehm ausgestrichene Pfostenlöcher erhalten sind. Allerdings ist es nur in wenigen Fällen möglich, letztere sinnvoll mit sich abzeichnenden Hüttengrundrissen zu verbinden, zumal mehrere Phasen leichter Bebauung zu beobachten und nicht immer eindeutig zu trennen sind. Bei einem Teil der Gräbchen könnte es sich auch um Spuren von Zäunen oder anderen Einfriedungen handeln.

Mit diesem architektonischen Umbruch sind deutliche Veränderungen in den Keramikinventaren verbunden – mehr als die Hälfte der mit den jüngsten Gräbchenstrukturen vergesellschafteten Keramik ist in der Tradition der unterägyptischen Buto-Maadi-Kultur hergestellt, die sich im Formenspektrum und Machart deutlich von der Keramiktradition der oberägyptischen Naqada-Kultur unterscheidet, die ab dem Auftreten erster Lehmziegelmauern im Fundmaterial dominiert. In den älteren Phasen mit leichter Bebauung vergrößert sich der Anteil unterägyptischer Keramik zusehends und bald finden sich nur noch vereinzelte Fragmente oberägyptischer Keramik. Da es sich bei diesen Stücken zumeist um Keramik aus Mergelton handelt, Mergelton jedoch im Nildelta nicht ansteht, können solche Gefäße nicht in Buto hergestellt, sondern müssen importiert worden sein.

Einen für Buto neuen Befund erbrachte die Fortsetzung der Arbeiten im Frühjahr 2017. Unter den Spuren leichter Konstruktionen kam eine Batterie von größeren, sich teilweise überlagernden, sorgfältig aus Keramikstützen gebauten Öfen zutage (Abb. 5 und 6). Die runden Anlagen haben einen Durchmesser von etwa 2,50 m und waren wohl etwas in den Boden eingetieft. Im Zentrum der flachen Gruben fanden sich jeweils dicke Lehmringe, die wahrscheinlich großen, von den Seiten zusätzlich durch Keramikstützen gesicherten Bottichen Halt gegeben hatten. Derartige Anlagen, zuweilen



5 Vermutlich zur Bierherstellung genutzte Ofenbatterie der Buto-Maadi-Kultur (Naqada IID), Blick nach Südosten (Foto: W. Kreibig).



6 Aus Keramikstützen gebaute Öfen zur Bierherstellung; die Lehmringe in der Mitte dienen zur Halterung großer Gefäße, in denen der Biersud vorsichtig erhitzt werden konnte (Foto: W. Kreibig).

noch mit entsprechenden Gefäßresten, sind aus anderen (ober- und unterägyptischen) Fundorten bekannt und werden mit der Herstellung von Bier in Verbindung gebracht. Dieser neue Befund ist in die Naqada IID-Zeit (ca. 3400 v. Chr.) zu datieren, eindeutig mit der unterägyptischen Buto-Maadi-Kultur zu verbinden und der erste Beleg für eine solche Produktion in Buto.

Auch wenn die neuen, in relativ kleinen Untersuchungsflächen aufgedeckten Befunde schwerlich zu verallgemeinern sind, liefern sie nicht nur neue Informationen zu sozial-ökonomischen Gegebenheiten der unterägyptischen Buto-Maadi-Kultur, sondern auch zu verschiedenen Aspekten des Zusammentreffens und der Verflechtungen mit der oberägyptischen Naqada-Kultur in der Zeit unmittelbar vor der Entstehung des gesamtägyptischen Staates.

Wie eingangs erwähnt, bildeten die Bearbeitung des Fundmaterials und dessen sinnvolle Magazinierung weitere Arbeitsschwerpunkte. Für die Mehrzahl der Materialgruppen konnte die Dokumentation inzwischen abgeschlossen werden. In Abstimmung mit der ägyptischen Antikenverwaltung wurde der Verbleib des Fundmaterials nach der Beendigung des Projekts durch den Bau mehrerer in den Boden eingetiefter Magazinkammern vorbereitet und bereits mit der Einlagerung des in verschraubbare Plastiktonnen verpackten Materials begonnen. Durch dieses Verfahren wird eine kompakte und geschützte Aufbewahrung des Materials, zugleich aber auch eine Zugänglichkeit für eventuelle spätere Studien gewährleistet.